

Eine vielleicht bescheuerte Frage ...

Beitrag von „Powerflower“ vom 7. Januar 2015 03:49

Hallo Plattenspieler,

ich sollte eigentlich ins Bett, möchte dir aber noch schnell antworten.

Das ICF-Modell wird von den Disability Studies nicht strikt abgelehnt, aber es betont die medizinische Komponente doch relativ stark und gleichberechtigt neben den anderen Komponenten.

Auch Menschen mit kognitiven Behinderungen haben eine Organisation, die von ihnen selbst vertreten wird, nämlich den Verein "People First" bzw. "Mensch zuerst" (<http://www.people1.de/>). Das sind natürlich Menschen mit kognitiven Behinderungen, die in der Lage sind, ihre Wünsche und Forderungen selbst zu formulieren. Sie möchten als "Menschen mit Lernschwierigkeiten" bezeichnet werden und das sollte für alle mit kognitiven Behinderungen gelten. Warum wird dieser Wunsch so missachtet, immer mit dem Argument, dass es notwendig sei, Menschen nach Schwere der Behinderung zu klassifizieren? Aber warum kann nicht einfach zwischen "geringen" und "ausgeprägten Lernschwierigkeiten" unterschieden werden?

Hierzu eine Stellungnahme von "Mensch zuerst": http://www.people1.de/was_mensch.html - Sicher können sie nicht für alle kognitiv behinderten Menschen sprechen. Aber das tut auch niemand von den anders behinderten Menschen, dass sie für alle sprechen... "Kognitiv behindert" ist übrigens eine gute Kompromisslösung.

Der Begriff "Förderbedarf" wird auch kritisiert, weil er negativ konnotiert ist und ALLE Menschen (mit und ohne Behinderung) irgendeinen Förderbedarf haben, nur eben in unterschiedlichem Ausmaß in unterschiedlichen Bereichen. Hubert Hüppe, ehemaliger Behindertenbeauftragter sagte mal, dass der Begriff "Förderschwerpunkt Hören/Lernen/Sehen/..." irreführend sei, weil eine Behinderung nicht "weggefördert" werden könne. Statt z.B. von "Schülern mit Förderbedarf im Bereich Hören" wird vorgeschlagen, lieber von "schwerhörigen Schülern" oder "gehörlosen Schülern" zu sprechen.

Du findest die Bezeichnung "Wissenschaftler_innen" unsinnig. Menschen, die "zwischengeschlechtlich" sind, begrüßen sie aber in der Regel sehr. Und ich würde es mir nie anmaßen, eine bestimmte Ausdrucksweise, die weitgehend anerkannt ist, als "unsinnig" zu bezeichnen. So akzeptiere ich es auch, wenn andere die maskuline Schreibweise bevorzugen.

Ich möchte diese Ansichten niemandem aufzwingen, aber das sind die Ansichten aus der kritischen Behindertenwissenschaft, die feinsten Formen von Diskriminierungen aufdeckt, wo andere behaupten würden, dass das überempfindlich sei. Was sich kaum jemand bewusst macht, dass es gerade die ständigen klitzekleinen Diskriminierungen sind, dir kränkendsind,

weil man sich so schlecht dagegen wehren kann. (Ha, ich vermeide eigentlich auch das Wörtchen "man", aber ich lasse das jetzt mal stehen...)

Ganz ähnlich ist es bei Mobbing, die Kränkungen finden meist sehr versteckt statt, viele kleine Kränkungen, die sich summieren und gegen die gemobzte Person sich kaum wehren kann, weil niemand außer ihr die Diskriminierungen wahrnimmt. Manche Handlungen erscheinen nach außen hin sogar positiv, obwohl sie (je nach Kontext) in Wirklichkeit beleidigend sind, z.B. Sätze wie "Lassen Sie das mal, das wird Ihre Kollegin übernehmen, die kann das sehr gut und Sie sind entlastet."

Irgendwie kommen wir vom Thema ab... ist allerdings auch meine Schuld.